

Saarland / Saar-Kultur

Wertvolle Kamin-Ofenplatten

Retter für den Halberger Kulturschatz

10. Juli 2020 um 17:46 Uhr | Lesedauer: 4 Minuten



Gusseiserne Kunstwerke wie diese Ofenplatten lagern derzeit auf dem Brebacher Gelände der Saarbrücker Gusswerke, die insolvent sind. Foto: Oliver Dietze

Saarbrücken. Der neue Chef im Weltkulturerbe Völklinger Hütte fühlt sich wie viele andere aufgerufen, die Kaminofen-Platten-Sammlung aus der Insolvenzmasse der Gusswerke zu retten.

Von [Cathrin Elss-Seringhaus](#)

Reporterin

Die besten Sommertipps ab sofort in Ihrer Saarbrücker Zeitung – jetzt gratis testen oder Aktionsangebot sichern!

Bis dato hat sich hier zu Lande kaum jemand dafür interessiert, dass die bundesweit wohl bedeutendste private Kaminofenplatten-Sammlung in Dillingen-Pachten zu finden ist: 500 bis zu 500 Jahre alte Stücke, in dritter Generation gepflegt von Matthias Kremer. Als dem Takenplatten-Experten dämmerte, dass die Kaminofenplatten-Sammlung der Halberger Hütte – rund 180 Exemplare stark – im Zuge des Insolvenzverfahrens unter den Auktionshammer geraten könnte, schlug er öffentlich Alarm. Danach glühten nicht nur bei ihm die Telefone. Auch beim Insolvenzverwalter meldeten sich Mitarbeiter des Kultusministeriums, des Landesarchivs, hiesiger Museen und Kunsthändler. Franz Abel weiß jetzt, dass es für die motivreichen Guss-Platten vor allem in den USA und in Asien zahlungskräftige Liebhaber gibt. Doch Abel wird alle enttäuschen, die Einzelstücke suchen, denn er möchte, wie in der SZ berichtet, die Halberger Sammlung, zu der auch archivalische Dokumente und weitere historische Objekte zählen, zusammenhalten und an künftige Generationen übergeben. Bevorzugt also an eine saarländische Kulturinstitution, sei es ein Museum oder das Völklinger Weltkulturerbe.

Das war vor mehr als einem Jahr bereits als Standort für die Kremersche Sammlung im Gespräch, die die Familie gerne in öffentlicher Obhut wüsste. Obwohl das Kultusministerium die Brücke zum damaligen Weltkulturerbe-Direktor Meinrad Maria Grewenig baute, verlief alles im Sande. Denn der zeigte wenig Enthusiasmus, verwies auf zu hohe Kosten für eine Präsentation und für die wissenschaftliche Aufarbeitung. Grewenigs Nachfolger Ralf Beil hat sich freilich bereits mit Kremer verabredet. Der SZ teilt Beil auf Nachfrage mit, dass er sowohl die Sammlung Kremer als auch die Sammlung Halberg für „grundsätzlich interessant“ hält „für den Fokus Industriekultur im Saarland“. Beils Antwort lässt offen, ob er Völklingen für einen geeigneten Ausstellungsort hält oder an andere Orte denkt.



Einzelstücke von „unschätzbarem Wert“

Halberg-Guss-Insolvenz bedroht Saar-Kulturschatz



INFO

Kaminplatten als Sammelobjekte?

Kamin-, Taken- und Ofenplatten sind Überreste historischer Wohnkultur, waren Gebrauchsgegenstände. Die Platten speicherten Wärme. Schlossherren und Bürger kauften sie, sie wurden unter der Wölbung des Kamins angebracht oder als Viereck in einem Zimmerofen. Auch in lothringischen Bauernhöfen baute man sie hinter dem Herdfeuer ein. Neue Heiztechniken machten sie Ende des 19. Jahrhunderts dann überflüssig, sie wurden zu Alteisen. Oft verhinderte nur ihre Tonnenschwere das Verrücken aus einem Haus. So überlebten viele Platten Jahrhunderte und sind heute Sammelobjekte. Hauptsächlich wegen ihres Dekors. Die Platten tragen Familien-Wappen, zeigen biblische Szenen, mythologische Gestalten oder Motive aus Tierfabeln. Zugleich spiegeln sie immer den Kunst- und Epochenstil ihrer Produktionszeit wider.

Als „bundesweit einzigartig“ schätzt der Leiter des saarländischen Landesdenkmalamtes Georg Breitner den Bestand im Saarland ein, allein quantitativ. Die Zahl von rund 700 Platten sei mutmaßlich nirgendwo zu toppen. Zugleich schließt der Denkmalamts-Chef aus, die Platten als „mobile Objekte“ unter Denkmalschutz zu stellen und dadurch eine Veräußerungen zu erschweren, obwohl so etwas im saarländischen Denkmalschutzgesetz als Option auftaucht. Breitner sieht vielmehr alle Geschichts-Institutionen im Saarland zu einer „konzertierten Aktion“ aufgerufen, um eine Strategie zu entwickeln für Lagerung, Präsentation und archivalische Betreuung. Breitner ist sich sicher: „Das lohnt. Sich jetzt zurückzulehnen, wäre ganz schlecht.“

Die Voraussetzung dafür ist freilich, dass es Insolvenzverwalter Abel gelingt, die Gläubiger davon zu überzeugen, dass das Kulturerbe der vor 264 Jahren gegründeten Hütte einen höheren Wert besitzt als die rund 100 000 Euro, die voraussichtlich im Kunsthandel zu erzielen wären. Abel will ein belastbares Gutachten einholen. „Danach werde ich mich bemühen, vom Gläubigerausschuss und der Gläubigerversammlung die Genehmigung zu erlangen, dass wir vom Grundsatz ‚Alles muss verwertet werden‘, abweichen dürfen.“



Und dann wächst zusammen, was zusammengehört? Kremer hält eine Zusammenführung der eigenen mit der Halberger Sammlung für „begrüßenswert“, denn sie ergänzten sich. Blickt man auf die miteinander verwobene Entstehungsgeschichte beider Sammlungen, erscheint eine Doppel-Übernahme durch das Land geradezu zwingend. Denn beide Sammlungen wuchsen weitgehend zeitgleich, außerdem war Kremers Großvater Albert zwischen 1920 und 1980 immer wieder als Berater in die Komplettierung der Halberger Sammlung eingebunden. Man zog ihn zur Interpretation der Motive und für Bewertungen heran. „Er war für die Halberger ein gefragter Mann“, so der Enkel Matthias Kremer. Auch diese Geschichte wäre als ein Stück Landesgeschichte mit zu erzählen, käme es endlich zu einer angemessenen, wissenschaftlich unterfütterten Präsentation dieses ungeschriebenen Kapitels saarländischer Eisenhütten-Geschichte.

